



Stadt Tornesch • Postfach 21 42 • 25437 Tornesch

An die Mitglieder des  
**Umweltausschusses**

n a c h r i c h t l i c h  
an alle übrigen Ratsfrauen und  
Ratsherren sowie bürgerlichen  
Mitglieder

**Der Vorsitzende des  
Umweltausschusses**

Geschäftsstelle  
Wittstocker Str. 7  
25436 Tornesch

Auskunft erteilt: Rainer Lutz  
Zimmer: 127 1. Obergeschoss  
Telefon: 04122-9572-50  
Fax: 04122-9572-84  
E-Mail: rainer.lutz@tornesch.de  
Internet: www.tornesch.de

Tornesch, den 21.02.2011

**Einladung**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Einvernehmen mit Herrn Bürgermeister Krügel lade ich Sie zu einer

**öffentlichen Sitzung des Umweltausschusses**

am Mittwoch, den 02.03.2011 um 19:30 Uhr im Sitzungssaal im Rathaus Tornesch,  
Wittstocker Str. 7 ein.

**Tagesordnung:**

TOP	Betreff	Vorlage
1	Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit	
2	Einwohnerinnen- und Einwohnerfragestunde	
3	Bericht der Verwaltung	VO/11/040
4	Anfragen von Ausschussmitgliedern	
5	Energiekonzept für Tornesch Am See; Vortrag von Herrn Neubauer, Stadtwerke Tornesch GmbH	
6	Umweltbericht Tornesch Am See hier: Fledermausproblematik -mündlicher Bericht-	
7	Eichen am Theodor-Storm-Ring	VO/11/041
8	Hamburg - Umwelthauptstadt Europas -Antrag der SPD-Fraktion-	VO/11/042
9	Erneuerung der Straßenbeleuchtung -Antrag der Fraktion Bündnis90/GRÜNE-	VO/11/043

Mit freundlichen Grüßen

gez. *Helmut Rahn*  
Vorsitzender



<b>Mitteilungsvorlage</b>	Vorlage-Nr: VO/11/040
Federführend:	Status: öffentlich
Stabstelle Umwelt und Wirtschaftskoordination	Datum: 21.02.2011
	Berichterstatter: Rainer Lutz
	Vortrag im Rat:
	Erstellt von: Rainer Lutz
<b>Bericht der Verwaltung</b>	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
02.03.2011	Umweltausschuss

### **Frühjahrsputzaktion „Unser sauberes Schleswig-Holstein“**

Der Städteverband Schleswig-Holstein, der Schleswig-Holsteinische Gemeindetag und die Provinzial Versicherungen veranstalten in Zusammenarbeit mit der NDR 1 Welle Nord und dem Schleswig-Holstein-Magazin als Medienpartner am Samstag, den 26. März 2011, die jährlich stattfindende Frühjahrsputzaktion „Unser sauberes Schleswig-Holstein“. Die Städte und Gemeinden des Landes Schleswig-Holstein wurden wieder aufgerufen, sich an der Müllsammelaktion zu beteiligen. Mit der Aktion „Unser sauberes Schleswig-Holstein“ soll vor allem die gemeinsame Verantwortung für die Umwelt gefördert werden.

Die Stadt Tornesch beabsichtigt, auch in diesem Jahr den Kampf gegen den Abfall aufzunehmen und einen Frühjahrsputz durchzuführen. Damit schließt sich die Stadt erneut der landesweiten Aktion für eine umweltfreundliche Gemeinde an.

Die Veranstaltung findet in Tornesch am Samstag, den 26. März 2011, beginnend um 09:00 Uhr statt. Sollte es schneien, wird ein neuer Termin bekanntgegeben. Die Stadt hofft auf viele Vereine, Organisationen, Schulen, Firmen und Privatpersonen, die sich dieser Aktion anschließen.

Der gesammelte Müll wird in Plastiksäcken am Straßenrand gelagert und von Fahrzeugen abtransportiert. Mit einem kräftigen Mittagessen endet die Säuberung um 12:00 Uhr an der Fritz-Reuter-Schule.

### **Verkehrsunfall am 15.11.2010**

Durch einen Verkehrsunfall eines LKW wurde während der Bauarbeiten für die neue Außensportanlage der Johannes-Schwennesen-Schule eine 20-jährige Eiche am Schützenplatz zerstört. Die Kosten für eine entsprechende Neuanschaffung der Eiche wurden bereits von der Versicherung des Fahrzeughalters an die Stadtkasse überwiesen.

### **Ersatzaufforstung**

Auf dem Grundstück des Abbruchhauses am Tütenweg und einer benachbarten Fläche wird in diesen Wochen mit einer Ersatzaufforstung begonnen (zunächst Zaunbau). Es handelt sich um insgesamt 0,3 ha, die die Stadt Tornesch als Ersatz für eine private Maßnahme gegen eine entsprechende Bezahlung durchführt.

## **Entsorgung von Energiesparlampen**

Verstärkt wurden in den letzten Jahren im privaten wie auch im öffentlichen Bereich die altbewehrten Glühlampen durch Energiesparlampen ersetzt. Beim Einsatz dieser energiesparenden Lampen wird zumeist jedoch nicht über die Verwertung der Leuchtmittel nachgedacht, denn diese dürfen nicht über den Restmüll entsorgt werden. In Absprache mit der GAB können Bürgerinnen und Bürger diese Lampen über den Elektroschrott im Rathaus entsorgen. Die Einwohner werden hierbei gebeten, die Lampen lediglich am Empfang abzugeben. Somit kann es nicht zu Beschädigungen der Lampe und einem damit verbundenen Schadstoffaustritt beim Hineinwerfen in die Tonne führen.

Eine ähnliche Regelung wird bei den Stadtwerken eingeführt.

gez.  
Roland Krügel  
Bürgermeister



<b>Beschlussvorlage</b>  Federführend:  Stabstelle Umwelt und Wirtschaftskoordination	Vorlage-Nr: VO/11/041 Status: öffentlich Datum: 21.02.2011 Berichterstatter: Rainer Lutz Vortrag im Rat: Erstellt von: Rainer Lutz
<b>Eichen am Theodor-Storm-Ring</b>	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
02.03.2011	Umweltausschuss

- A: Sachbericht**  
**B: Stellungnahme der Verwaltung**  
**C: Prüfungen:**
  1. Umweltverträglichkeit
  2. Kinder- und Jugendbeteiligung**D: Finanzielle Auswirkungen**  
**E: Beschlussempfehlung**

#### Zu A und B: Sachbericht / Stellungnahme der Verwaltung

Die Anlieger des Theodor-Storm-Ring (hier die Häuser 47-61) haben im November vergangenen Jahres ein Schreiben an die Verwaltung geschickt, in dem sie darum baten, die mit den Jahren größer gewordenen Eichen (Südlage zu ihrem Grundstück) zu ersetzen.

Die Verwaltung hatte seinerzeit kurz die Bedeutung von Grün im Straßenraum beschrieben und gleichzeitig zugesagt, den städtischen Umweltausschuss zu beteiligen.

Die sechs Eichen haben die für einen Straßenbaum normale Größe (gut 10 m) erreicht und verschatten z.T. die Grundstücke. So gesehen ist der Wunsch der Anlieger nachvollziehbar (siehe Lageplan).

Dennoch sollte ihm nicht entsprochen werden, schon wegen der Vorbildwirkung für viele andere Straßenzüge. Lediglich die beiden mittleren Bäume vor den Hausnummern 57 und 61 sollen entfernt werden.

#### Zu C: Prüfungen

Die Bäume tragen zum gesunden Stadtklima ebenso bei wie zur besseren Ansicht von Straßenräumen.

#### Zu D: Finanzielle Auswirkungen

Kosten entstehen sowohl für die Beseitigung als auch für die Neupflanzung von Bäumen.

#### Zu E: Beschlussempfehlung

Der Umweltausschuss beschließt, lediglich zwei von sechs Eichen im Theodor-Storm-Ring zu entfernen. Alle übrigen Bäume bleiben unangetastet.

gez.  
Roland Krügel  
Bürgermeister

**Anlagen:**  
Antrag der Anwohner  
Lageplan

Sylvia Mettke  
Theodor-Storm-Ring 61  
25436 Tornesch

Tornesch, der 02.02.2011

Herrn Rainer Lutz  
Bau- und Umweltamt  
Wittstocker Straße 7  
25436 Tornesch

**Betr.: Entfernung der Eichen im Theodor-Storm-Ring (Abschnitt 47-61)**

Sehr geehrter Herr Lutz,

wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 30.11.2010 und möchten - vor der Tagung des städtischen Umweltausschusses - dazu Stellung nehmen.

1. Sie haben „das Allgemeinwohl im Auge“.  
Das Wohl der Bürger im Theodor-Storm-Ring ist Teil dieses Allgemeinwohls und zu diesem gehört nicht nur die gesundheitliche Wirkung der Straßenbäume. Sonnenstrahlen sind ebenso wichtig für die Gesundheit und wir meinen daher, dass wir ein Recht darauf haben, auf unseren Terrassen in der Sonne sitzen zu können.
2. Sie schreiben, dass „aus Gründen der Stadtgestaltung zu jeder Straße ein sichtbarer Bewuchs gehört“.  
Das ist uns klar; aus diesem Grund haben wir uns ja auch bereit erklärt, neue Bäume zu pflanzen.

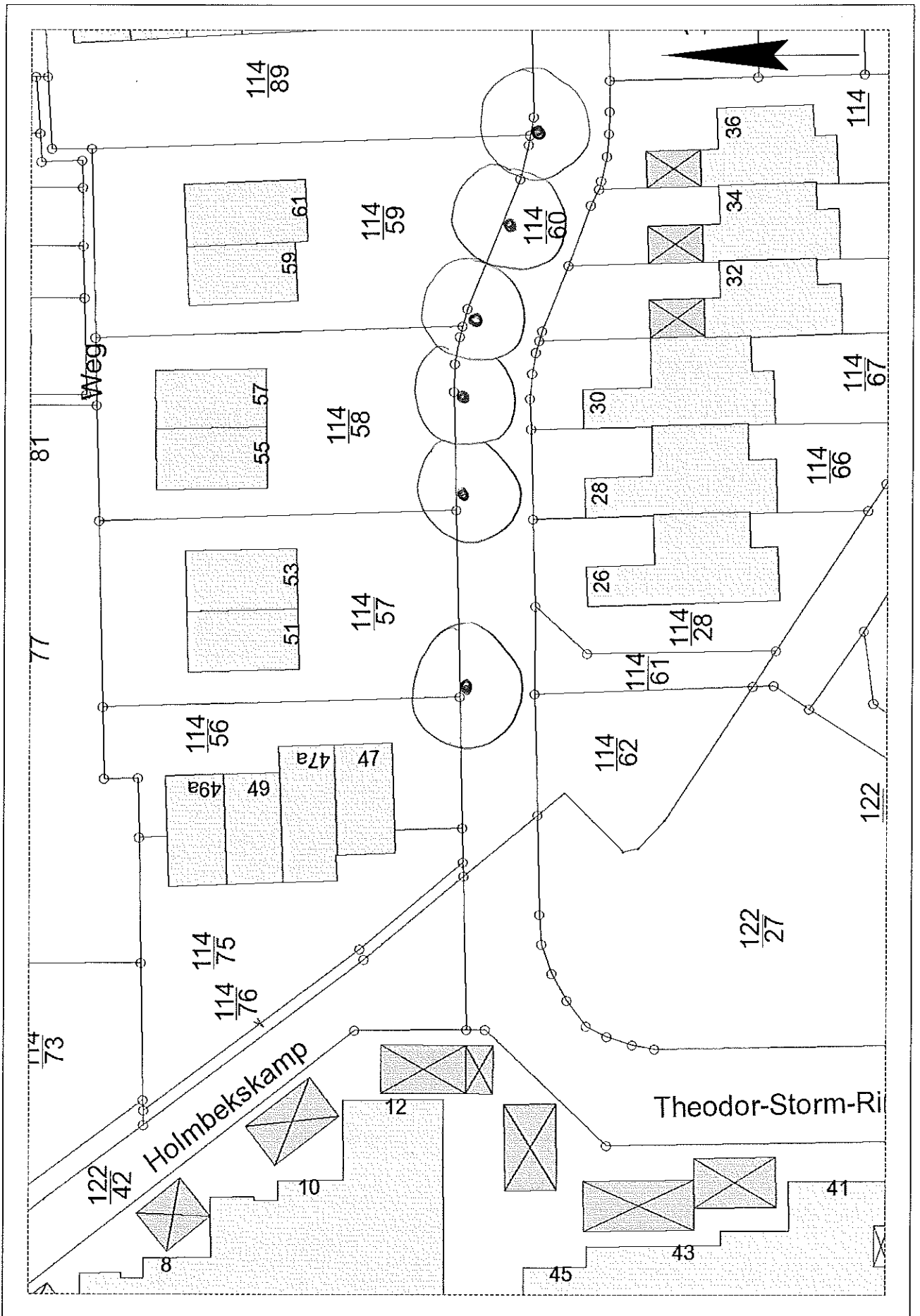
Deshalb nochmals unser Antrag:

Lassen Sie uns die hohen Eichen durch geeignetere Bäume ersetzen, damit unsere Gärten ihren Erholungswert behalten und wir auch in den kommenden Jahren noch die mit den Bäumen verbundene Arbeit bewältigen können.

Mit freundlichen Grüßen,

Ursula Wiedert  
Sylvia Mettke

Rosmarie Wiedert  
Bismarckstraße 21  
Martina Peter  
Günter Peter  
H. Wiedert





<b>Fraktionsantrag der SPD</b>	Vorlage-Nr: VO/11/042
Federführend:	Status: öffentlich
Stabstelle Umwelt und Wirtschaftskoordination	Datum: 21.02.2011
	Berichterstatter: Sebastian Schley
	Vortrag im Rat:
	Erstellt von: Sebastian Schley
<b>Hamburg - Umwelthauptstadt Europas</b>	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
02.03.2011	Umweltausschuss

**Anlage:**  
SPD-Antrag



**Schriftliche Anfrage**

**des bürgerlichen Mitglieds im Umweltausschuss Sebastian Schley (SPD-Fraktion)**

**Betr.: Hamburg – Umwelthauptstadt Europas, Tornesch – Umweltfreundliche Gemeinde 1992 und 2004**

*Die EU-Kommission hat der Freien und Hansestadt Hamburg am 23.02.2009 den Titel „European Green Capital 2011“ (Umwelthauptstadt Europas 2011) verliehen. In der Mitteilung des Hamburger Senates an die Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg vom 30.03.2010 (Bü-Drs. 19/5797, dieser Anfrage als Anlage beigefügt), informiert der Hamburger Senat über den Sachstand der Vorbereitungen zur Ausgestaltung des Hauptstadtjahres und umreißt sein Konzept dafür. Darin bezieht der Senat mehrmals die Metropolregion Hamburg ein. Da die Stadt Tornesch bereits 2-mal den Titel „Umweltfreundliche Gemeinde“ erlangt hat (1992 und 2004) und der Metropolregion Hamburg angehört, ist das Hamburger Hauptstadtjahr folglich auch für die Stadt Tornesch bedeutsam.*

Ich frage den Bürgermeister:

1. Hatte der Bürgermeister bis zum Eingang dieser Anfrage Kenntnis von der Bü-Drs. 19/5797?
2. Hatte der Bürgermeister schon vor Eingang dieser Anfrage von der Auszeichnung Hamburgs als Umwelthauptstadt Europas 2011 erfahren?
3. Hat der Bürgermeister Kenntnis, ob Hamburg bereits an die Metropolregion herangetreten ist?
4. Hat Hamburg sich direkt an die Stadt Tornesch gewandt?
5. Hat es vonseiten der Stadt Tornesch eine Kontaktaufnahme mit Hamburg hinsichtlich deren Hauptstadtjahres 2011 gegeben?
  - a) Wenn dies zutrifft: Wann und mit welchem Ergebnis?
  - b) Wenn dies nicht zutrifft: Wieso nicht?
  - c) Ist ggf. eine Kontaktaufnahme vorgesehen?

6. Auf S. 4 der Bü-Drs. 19/5797 erwähnt der Senat eine Ausstellung über Umweltschutz. Darin „sollen [...] einzelne besonders gut geeignete Beispiele aus der Metropolregion eingearbeitet werden“.
  - a) Ist dem Bürgermeister bekannt, ob und ggf. welche Beispiele aus dem Kreis Pinneberg sich bei der Ausstellung präsentieren werden?
  - b) Gibt es Bewerbungen aus Tornesch?
  
7. Auf S. 5 der Bü-Drs. 19/5797 kündigt der Senat „Angebote öffentliche[r] und private[r] Unternehmen, Einrichtungen und Verbände [...] in Hamburg und in der Metropolregion“ an. Diese sollen ihre Umweltschutzleistungen bei Führungen zeigen.
  - a) Wird die Stadt Tornesch über eine oder mehrere ihrer Beteiligungen/Mitgliedschaften an/in juristischen Personen des Privat- und des öffentlichen Rechts im Rahmen der geplanten Vorstellungen vertreten sein?
  - b) Hat der Bürgermeister Kenntnis von Beiträgen zu der Leistungsschau von nichtstaatlicher Seite aus Tornesch?
  
8. Auf S. 6 der Bü-Drs. 19/5797 vertritt der Hamburger Senat die Auffassung, dass der Titel Umwelthauptstadt sich für Marketing der Metropolregion eigne.
  - a) Wird der Bürgermeister das Hamburger Hauptstadtjahr für das Stadtmarketing aufgreifen?
  - b) Wird die Stadt Tornesch sich an Marketingaktionen der Metropolregion Hamburg anlässlich des Hamburger Hauptstadtjahres beteiligen?

Anlage: Bü-Drs. 19/5797

## Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

### Haushaltsplan 2009/2010

#### Einzelplan 6 „Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt“ „Hamburg – Umwelthauptstadt Europas 2011“

#### Nachforderung von Haushaltsmitteln und einer Verpflichtungsermächtigung sowie Bericht über den Sachstand

#### I.

##### Einleitung

Die EU-Kommission hat Hamburg am 23. Februar 2009 den Titel „European Green Capital 2011“ (Umwelthauptstadt Europas 2011) verliehen. Mit dem für 2010 an Stockholm und für 2011 an Hamburg erstmals vergebenen Titel zeichnet die Europäische Kommission Städte aus, die sich sowohl im Hinblick auf erbrachte Leistungen und hohe Standards im Umweltschutz als auch im Hinblick auf geplante Maßnahmen sowie ehrgeizige Ziele und Visionen für eine zukunftsfähige Entwicklung als besonders umweltfreundlich erwiesen haben.

Mit dem Titel erkennt die EU-Kommission die hohe Bedeutung der Städte für den Umweltschutz, insbesondere den Klimaschutz, an. Städte sind für viele Umweltprobleme verantwortlich, sie haben aber auch mit ihrem Engagement und ihrer Innovationskraft das Potenzial, zur Lösung dieser Probleme beizutragen.

Die Auszeichnung als Umwelthauptstadt Europas ist eine große Ehre für Hamburg, Hamburg trägt dadurch aber auch ein hohes Maß an Verantwortung. Der Titel ist der Maßstab, an dem der Umweltschutz und die Umweltpolitik Hamburgs in Zukunft gemessen werden. Hamburg will diesen Ansprüchen gerecht werden und seinen Beitrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Umweltpolitik in Städten leisten. Wichtig ist hierfür ein Austausch mit anderen Städten auf europäischer Ebene, wie er bereits im November 2009 zum Thema Klimaschutz auf der Hamburg City Climate Conference 09 stattge-

funden hat. Hamburg hat hiermit seine aktive Rolle im internationalen Klimaschutz unter Beweis gestellt und wird diesen Weg konsequent weiter beschreiten. Das Jahr 2011 soll ein Jahr voller Kreativität, Ideen und konkreter Maßnahmen für die Umwelt werden. Umwelthauptstadt zu sein, ist dabei eine Aufgabe für die ganze Stadt. Ziel muss es sein, dass das Jahr 2011 ein Erfolg für Hamburg und den Umweltschutz wird.

In der ersten Fortschreibungsdrucksache zum Hamburger Klimaschutzkonzept vom 9. Dezember 2008 (Drucksache 19/1752) hatte der Senat auf das damals noch laufende Bewerbungsverfahren für die Umwelthauptstadt Europas hingewiesen. In der zweiten Fortschreibungsdrucksache zum Hamburger Klimaschutzgesetz vom 22. Dezember 2009 (Drucksache 19/4906) hat der Senat das Grobkonzept für das Hauptstadtjahr 2011 mit einzelnen Projektmodulen dargelegt. Mit der vorliegenden Drucksache berichtet der Senat detailliert über den Ausgang des Verfahrens und stellt die näheren Einzelheiten des Programms einschließlich der sich daraus ergebenden Haushaltsauswirkungen dar.

#### II.

##### Ziele/Hintergründe

Die EU-Kommission ist für den Wettbewerb um den Titel „Umwelthauptstadt Europas“ von folgenden Zielsetzungen ausgegangen:

- Auszeichnung von Städten, die durchgängig hohe Umweltstandards erreichen;

- Stärkung der Bereitschaft von Städten, sich ehrgeizige Ziele zur Verbesserung der Umweltsituation zu setzen;
- Schaffung einer Vorbildfunktion, um andere Städte zu Verbesserungen anzuregen und „best practice“ in den europäischen Städten zu fördern.

Im Einklang mit diesen drei Hauptzielsetzungen hat sich die EU-Kommission bei der Entscheidung für die Titelträger insbesondere davon leiten lassen, welche Stadt die wirkungsvollsten und innovativsten Maßnahmen umgesetzt hat und erwarten lässt, dass sie ein solches Engagement auch in Zukunft aufrechterhalten wird.

Der Vorbildcharakter bezieht sich darauf, dass die Stadt andere Städte dazu anregen kann, ihrerseits größere Anstrengungen in Richtung auf ein umweltgerechteres städtisches Lebensumfeld zu unternehmen, z. B. durch Austausch von Erfahrungen und bewährten Praktiken unter den Bewerberstädten, aber auch im Kontakt zu anderen interessierten Städten Europas. Mit der Auszeichnung Umwelthauptstadt Europas möchte die Kommission europäische Städte einerseits dabei unterstützen, sich den Herausforderungen der Klima- und Ressourcenkrise zu stellen und ihr Lebensumfeld attraktiver und gesünder zu gestalten. Andererseits sollen die Städte Möglichkeiten nutzen, sich über die zukunftsfähige Nutzung urbaner Räume auszutauschen und hierbei voneinander zu lernen. Deshalb soll die ausgezeichnete Stadt eine anspruchsvolle Bewusstseinsbildungs- und PR-Strategie sowie Handlungspläne und Veranstaltungsprogramme entwickeln und umsetzen. Mit Annahme der Auszeichnung verpflichtet sich die betreffende Stadt nach den EU-Regularien zur Umsetzung dieser Maßnahmen.

### III.

#### Bewerbungsverfahren, Auswertung und Entscheidung der EU-Jury

Das Bewerbungsverfahren der EU-Kommission gestaltete sich zweistufig. In der ersten Phase wurde von der EU anhand eines Online-Fragebogens Daten zu den folgenden Indikatoren abgefragt:

- Lokaler Beitrag zum globalen Klimaschutz,
- Städtischer Verkehr,
- Verfügbarkeit von öffentlichen Grünflächen,
- Örtliche Luftqualität,
- Lärmschutz,
- Abfallaufkommen und Abfallwirtschaft,
- Wasserverbrauch,
- Abwasserbehandlung,
- Umweltmanagement in städtischen Behörden,
- Nachhaltige Flächennutzung.

Bei allen zehn Indikatoren wurden folgende Kriterien bewertet:

- Leistungen der Stadt in Bezug auf die gegenwärtige Situation,
- Beschlossene Programme zur Verbesserung der Situation,
- Langfristige Strategien und Visionen.

Wirkungsvolle und interessante Maßnahmen, die von den Indikatoren nicht erfasst wurden, konnten als sogenannte zusätzliche Maßnahmen in die Bewertung einbezogen werden.

Im Bereich Außenwirkung/Bewusstseinsbildungs- und PR-Programm & Informationskampagne beruhte die Bewertung auf folgenden Kriterien:

- Inhalt und geplante Anstrengungen,
- Struktur und Gesamtprogramm/Vollständigkeit,
- Kreativität/Originalität der Ideen.

Die EU-Kommission hatte zur Entscheidung über den Titel Umwelthauptstadt Europas eine Jury berufen, die aus Repräsentanten der EU-Kommission, der Europäischen Umweltagentur, dem Städtenetzwerk ICLEI (International Council for Local Environmental Initiatives), der European Federation for Transport and Environment (Zusammenschluss von Umweltverbänden mit Verkehrsschwerpunkt auf europäischer Ebene), der Union of Capitals (Vereinigung der Hauptstädte der Europäischen Union) und des Ausschusses der Regionen bestand. Die Entscheidung dieser Jury wurde von einem Evaluationsgremium international anerkannter Experten vorbereitet, die jeweils für je einen der oben genannten Themenbereiche zuständig waren.

Insgesamt bewarben sich folgende europäische Städte mit einer Einwohnerzahl von mindestens 200.000:

Amsterdam, Niederlande	Hannover, Deutschland
Bordeaux, Frankreich	Helsinki, Finnland
Bremen, Deutschland	Kaunas, Litauen
Bristol, Großbritannien	Lódz, Polen
Cluj-Napoca, Rumänien	Magdeburg, Deutschland
Kopenhagen, Dänemark	Malmö, Schweden
Dublin, Irland	Murcia, Spanien
Espoo, Finnland	München, Deutschland
Freiburg, Deutschland	Münster, Deutschland
Hamburg, Deutschland	Oslo, Norwegen
Pamplona, Spanien	Torun, Polen
Prag, Tschechische Republik	Valencia, Spanien
Riga, Lettland	Wien, Österreich
Rotterdam, Niederlande	Montpellier, Frankreich
Sabadell, Spanien	Wilnius, Litauen
Stockholm, Schweden	Vitoria-Gastelz, Spanien
Tampere, Finnland	Zaragoza, Spanien

Die acht Städte mit den höchsten Punktzahlen kamen in die engere Wahl und nahmen an der zweiten Auswertungsrunde teil. Es handelte sich um Amsterdam, Bristol, Kopenhagen, Freiburg, Hamburg, Münster, Oslo, Stockholm.

In der zweiten Auswertungsrunde wurden diese acht Städte aufgefordert, detaillierte Nachweise für ihre Leistungen und ihre Selbstverpflichtungen für die Zukunft vorzulegen, und zwar in Form von Aktionsplänen, Verordnungen, Drucksachen, Immissionsmessungen, Statistiken usw.

Mit den acht Städten wurde im Zuge der zweiten Auswertungsrunde eine gemeinsame Sitzung abgehalten, und zwar mit der dreifachen Zielsetzung

- a) dem EU-Evaluationsgremium die Möglichkeit zu geben, die Teams kennenzulernen, die die Bewerbungen erarbeitet hatten;
- b) den acht Städten die Gelegenheit zu geben, ihre Bewerbungen dem EU-Evaluationsgremium persönlich präsentieren zu können: Die Vertreter der Städte bekamen jeweils zwanzig Minuten Zeit für ihre Präsentationen und konnten dabei ihre Argumente dafür darlegen, dass gerade ihre Stadt

die Auszeichnung Umwelthauptstadt Europas verdient und sie diese Rolle auch würde ausfüllen können. Hierbei wurden die Städte gebeten, ihre Gesamtleistungen und die visionäre Blickrichtung ihrer Anstrengungen in den Mittelpunkt ihrer Bewerbungen zu stellen;

- c) dem EU-Evaluationsgremium die Möglichkeit zu geben, den Vertretern der Städte Fragen zu stellen und um spezifische Erläuterungen zu bitten bezüglich der Leistungen der jeweiligen Stadt im Bereich der Indikatoren und bezüglich ihres PR-Programms/ihrer Außenwirkung.

Auf Grundlage der Bewerbungen, der Zusatzinformationen und der gemeinsamen Sitzung mit den acht Städten, die in die engere Wahl gekommen waren, nahm das EU-Evaluationsgremium die abschließende Auswertung vor und vergab an jede Stadt eine Gesamtpunktzahl.

Tabelle Gesamtpunktzahl:

Hamburg .....	161,4 Punkte
Stockholm .....	157,3 Punkte
Münster .....	155,4 Punkte
Amsterdam .....	150,3 Punkte
Freiburg .....	147,7 Punkte
Oslo .....	143,0 Punkte
Bristol .....	136,2 Punkte
Kopenhagen .....	131,6 Punkte

Da Hamburg und Stockholm nach der Gesamtpunktzahl den ersten bzw. zweiten Rang belegten, wurden diese beiden Städte von der EU-Jury zu Umwelthauptstädten Europas für 2010 bzw. 2011 gewählt.

Die Begründung der EU-Jury für die Wahl Hamburgs lautete:

„Hamburg, der Gewinner 2011, hat in den vergangenen Jahren und in der Gegenwart große Leistungen erbracht und auf der ganzen Bandbreite exzellente Umweltstandards erreicht. Die Stadt hat sehr ehrgeizige Pläne für die Zukunft, die zusätzliche Verbesserungen versprechen.“

Hamburg hat durchgängig in allen Bereichen für den jetzigen Umweltzustand gute Bewertungen erhalten. Daneben haben die ehrgeizigen Ziele, etwa im Klimaschutz, und die Maßnahmen, die sich Hamburg für die nächsten Jahre vorgenommen hat, überzeugt. Von besonderer Bedeutung für die EU-Jury war die Verbindung von wirtschaftlicher Entwicklung und Umweltschutz in Hamburg. HafenCity und der Sprung über die Elbe mit IBA und igs sind Stadtentwicklungsprojekte und Bestandteile einer grundsätzlichen Strategie für qualitätsvolles Innenwachstum, die der Zersiedlung von Landschaft und Natur entgegenwirken. Mit dem A7-Deckel wird nicht nur die Lärmbelastung der Bevölkerung erheblich reduziert, es wird vielmehr auch ein durch eine Autobahn zerschnittener Stadtteil durch Schaffung einer durchgehenden Grünachse vom Volkspark zur Elbe wieder zusammengeführt. Der öffentliche Personennahverkehr in Hamburg ist von der EU-Jury bereits jetzt als sehr gut eingeschätzt worden. Die vom Senat beschlossene Einführung einer Stadtbahn bietet ideale Voraussetzungen, um die Mobilitätsbedürfnisse der Hamburgerinnen und Hamburger langfristig, effizient und umweltschonend zu befriedigen und sichert somit ein Wachsen mit Weitsicht.

Am Beispiel Hamburgs kann gezeigt werden, wie möglichen negativen Folgen des urbanen Wirtschaftswachstums, insbesondere dem steigenden Flächenverbrauch und den erhöhten Verkehrsbelastungen, mit weitsichtigen Strategien zur Verbesserung der Umweltqualität begegnet werden kann.

#### IV.

#### Bedeutung des Titels für Hamburg und die Metropolregion

Mit dem Titel „Umwelthauptstadt Europas 2011“ verbindet sich die Chance für Hamburg, sich im Sinne des Leitbilds „Hamburg – Wachsen mit Weitsicht“ weiter in Richtung einer Stadt zu entwickeln, die Lösungsstrategien für die bestehenden urbanen und globalen Umwelt- und Ressourcenprobleme modellhaft zur Anwendung bringt.

Mit dem Titel kann es somit gelingen, Hamburg auf internationaler Ebene eine inhaltliche Meinungsführerschaft auf vielen Gebieten zu verschaffen, die für die Zukunft urbaner Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind. Dies gilt für Zukunftstechnologien ebenso wie für diskursive und partizipatorische Ansätze in der Stadtentwicklung.

Die EU hat zahlreiche Lösungsansätze aus Hamburg als nachahmenswerte Beispiele gewürdigt. Der Titel ist Motivation, die erfolgreiche Hamburger Umweltpolitik konsequent weiterzuentwickeln und weitere neue Ideen für städtischen Umweltschutz zu entwickeln. Andererseits bietet sich auch die Chance, Best-Practice-Beispiele aus anderen Städten nach Hamburg zu tragen und so die nachhaltige Entwicklung der Stadt zu fördern. Als Umwelthauptstadt kann sich Hamburg im Jahr 2011 und darüber hinaus zu einem europäischen und internationalen Zentrum für besseren städtischen Umweltschutz entwickeln und sollte diese Chance mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen. Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit, mit der Metropolregion Hamburg in Fragen der umweltpolitischen Entwicklung enger zusammenzuarbeiten.

Die Einbeziehung der gesamten Stadt ist ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Durchführung des Umwelthauptstadtjahres. Es gilt, das Bewusstsein für Umweltthemen in der breiten Öffentlichkeit zu schärfen. Durch vielfältige Kommunikationsangebote und Anregungen zum Mitmachen soll sich das Wissen um die Herausforderungen, Chancen und Möglichkeiten für umweltfreundliches Verhalten im öffentlichen Bewusstsein fest verankern und das Umweltengagement gefördert werden. Ebenso sollte die Chance genutzt werden, die Metropolregion Hamburg aktiv in die Zusammenarbeit einzu beziehen, um das Umwelthauptstadtjahr durch Angebote aus der Region zu erweitern und dadurch noch attraktiver zu machen.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Offenheit des Projekts für alle Akteure, die sich im Rahmen der Umwelthauptstadt für mehr Umwelt-, Natur- und Klimaschutz in Hamburg und aus der Region engagieren wollen. Hamburg unterstützt dieses Engagement und schafft im Rahmen des Umwelthauptstadtjahres die zentrale Plattform für Austausch, Vernetzung und Kooperationen mit den zahlreichen Partnern. Die Bürgerinnen und Bürger Hamburgs haben die Möglichkeit, sich hier mit eigenen Ideen, aber auch mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen zu beteiligen. Verbände, Kammern, Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Institutionen und Organisationen sollen die Möglichkeit erhalten, spezielle Projekte, Konzepte und Ideen für den Umwelt-, Natur- und Klimaschutz oder für eine nachhaltige Entwicklung zu präsentieren. Die Projekte können sowohl mit dem Zug der Ideen (Arbeitstitel, im Englischen: Train of Ideas) als auch mit dem Infopavillon, den Umwelttoren und den Veranstaltungen verknüpft werden. Sie sollen aber z. B. auch weitere Organisationen motivieren, sich für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zu engagieren. Hamburg legt bei allen Partnern Wert auf eigenes, überzeugtes und nachhaltiges Umweltengagement.

Auch die Hamburger Behörden und öffentlichen Unternehmen sind aufgefordert, in ihrem Bereich eigene Projektideen zu entwickeln und ihre Tätigkeiten im Jahr 2011 auf das Programm der Umwelthauptstadt Europas auszurichten.

Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang auch die internationalen Städtenetzwerke, in die Hamburg eingebunden ist, wie z. B. ICLEI (International Council for Local Environmental Initiatives), Climate Alliance, Metrex (Netzwerk der Europäischen Metropolregionen) und Polis. Als Umwelthauptstadt Europas plant Hamburg internationale Konferenzen und Projekte. Insbesondere für den Zug der Ideen, aber auch für die geplanten Städtekonferenzen kann die Unterstützung durch die internationalen Städtenetzwerke sehr hilfreich sein. Um sich mit den anderen europäischen Städten noch besser zu vernetzen, beabsichtigt der Senat, auch dem Netzwerk Eurocities beizutreten – dem bedeutendsten Städtenetzwerk auf europäischer Ebene. Als Umwelthauptstadt Europas kann Hamburg auch in diesem Städtenetzwerk wichtige Aufgaben übernehmen.

Um den Titel Umwelthauptstadt Europas können sich nur Städte bewerben. Hamburg hat bei seiner Bewerbung jedoch auch deutlich gemacht, dass die Stadt sich als Teil der Metropolregion sieht. Es ist deshalb geboten, dass diese auch integraler Bestandteil im Programm der Umwelthauptstadt ist. So können beispielsweise Umwelttouren auch zu Zielen im Hamburger Umland führen, und Umweltprojekte und -strategien aus der Metropolregion können im Infopavillon oder bei Veranstaltungen präsentiert werden. Akteure aus der Metropolregion sollen einbezogen werden. Mit der Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg ist eine enge Zusammenarbeit angefallen. Zudem hat sich die Geschäftsstelle bereit erklärt, die Federführung für die Einbindung der zur Metropolregion gehörenden 14 Landkreise zu übernehmen.

Hamburg wird sich als Umwelthauptstadt Europas nicht auf das Jahr 2011 beschränken, vielmehr soll dieser Anspruch dauerhaft fortwirken. Es sind deshalb thematische Projekte zu definieren, die einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung Hamburgs leisten. Insgesamt sollen alle Aktivitäten eine dauerhafte Wirkung für mehr Umwelt-, Natur- und Klimaschutz entfalten. Das gemeinsame Engagement städtischer Behörden, zivilgesellschaftlicher Organisationen und der Hamburger Wirtschaft spielt dafür eine zentrale Rolle.

## V.

### Aufgaben/Module

Im Bewerbungsverfahren hat Hamburg Programm- und Projektideen präsentiert, um den Titel Umwelthauptstadt Europas mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen im Leben zu füllen. Wie oben dargelegt, hat sich Hamburg mit Annahme des Titels zur Umsetzung des Programms verpflichtet.

Ziele des Programms der Umwelthauptstadt sind es:

- den Umweltschutz in Hamburg zu verbessern,
- die Hamburger Umweltpolitik im Austausch mit der europäischen Fachöffentlichkeit konzeptionell weiter zu entwickeln,
- das Umweltbewusstsein in Hamburg und den europäischen Städten zu steigern,
- Hamburg als Umwelthauptstadt Europas 2011 in Hamburg selbst, in Deutschland und Europa bekannt zu machen, neue Ideen zu entwickeln und auch für spätere Jahre und künftige Hauptstädte Impulse zu geben.

Die sich daraus ergebenden Aufgaben sollen wie folgt bearbeitet werden:

### 1. Zentraler Infopavillon, dezentrale Infopunkte, Umwelttouren

Ein Infopavillon wird die zentrale Anlaufstelle in Hamburg und Informationszentrum für alle Aktivitäten sein. Hier erhalten Hamburger Bürgerinnen und Bürger sowie Besucherinnen und Besucher einen Überblick über Ziele, Programm, Planungen und Visionen der Europäischen Umwelthauptstadt 2011.

Im Infopavillon wird eine feste Ausstellung Überblick über den Umweltschutz in Hamburg geben. Insbesondere soll gezeigt werden, welche Umweltziele Hamburg in den nächsten Jahren anstrebt und wie sie erreicht werden sollen. In diese Ausstellung sollen außerdem einzelne besonders gut geeignete Beispiele aus der Metropolregion eingearbeitet werden. Wechselnde Sonderausstellungen werden Schwerpunktthemen wie Naturschutz in Städten, Klimaschutz und Klimawandel oder das Verhältnis von Umwelt und Wirtschaft, präsentieren.

Die Leistungen werden anhand von „Best-Practice-Beispielen“ gezeigt und Besucher sollen zum Mit- und Nachmachen angeregt werden. Die Ausstellungen sollen deshalb modern und interaktiv gestaltet werden. Der Infopavillon ist darüber hinaus als ein zentraler Ort für die Aktivitäten, Begegnungen, Workshops usw. vorgesehen.

Der Infopavillon soll voraussichtlich aus Containern gebaut und in zentraler Lage, vorzugsweise in der Nähe des Hauptbahnhofs, errichtet werden. Damit wird der Infopavillon sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch für Besucherinnen und Besucher der Hansestadt sichtbar. Die Überlegung, aus Kosten- und Nachhaltigkeitsgründen ein Ladenlokal anzumieten, wurde mangels optimaler Räumlichkeiten, langer Mietdauer und einem erheblichen Mehraufwand durch zusätzliche Wegweiser und Beschilderung vorerst aufgegeben. Vorteil eines zu errichtenden Infopavillons ist die verhältnismäßig flexible Konstruktion, so dass er nach den Bedürfnissen des Programms der Umwelthauptstadt erfolgen kann. Die Container ergeben zudem eine konzeptionelle Nähe zum Zug der Ideen, der ebenfalls mit Containern bestückt sein wird.

Es bestehen bereits viele Umwelt-Informationsangebote innerhalb Hamburgs und in der Metropolregion. Diese sollen als sog. dezentrale Infopunkte genutzt werden, indem sie spezifische Informationen über bestimmte Schwerpunktthemen (z. B. Wasser, Abfall, Naturschutz) präsentieren. Verschiedene öffentliche und private Unternehmen und Einrichtungen haben hierfür bereits ihre Standorte angeboten.

Die dezentralen Infopunkte eignen sich darüber hinaus sehr gut als Ausgangs- oder Endpunkte für die Umwelttouren. Auf Umwelttouren sollen sich die Hamburger Bevölkerung sowie Besucherinnen und Besucher der Stadt über Umweltschutzprojekte in Hamburg und in der Metropolregion direkt vor Ort informieren können. Umwelttouren können sowohl themenbezogen (z. B. Klimaschutz, Verkehr, Lärm, Biodiversität im urbanen Raum, Gewässer- und Hochwasserschutz), zielgruppenbezogen (z. B. internationale Delegationen, Schüler, allgemeine Öffentlichkeit) als auch gebietsbezogen (z. B. Stadtteil, Hafen, Metropolregion) ausgelegt werden und bieten auch Partnern der Umwelthauptstadt die Gelegenheit, sich mit eigenen Projekten in das Programm der Stadt einzubringen.

Es werden zentrale Touren ausgearbeitet. Sie dienen hauptsächlich dem Ziel, Hamburg als Umwelthauptstadt bekannt zu machen und sollen einen Überblick vermitteln, warum Hamburg Umwelthauptstadt ist. Hier wird Hamburg unter dem Thema „Stadt der Zukunft“ erkundet und dabei ein Überblick über möglichst viele Aspekte des Umweltschutzes vermittelt.

Zudem gibt es Angebote von öffentlichen und privaten Unternehmen, Einrichtungen und Verbänden in Hamburg und in der Metropolregion, ihre Umweltschutzleistungen bei Führungen zu zeigen. Die Zusammenarbeit mit den bestehenden Angeboten in Hamburg sowie der Hamburg Tourismus wird angestrebt.

Die Touren werden teilweise regelmäßig angeboten. Manche der Touren stehen auf Anfrage von Gruppen nach Führungen zu bestimmten Themen zur Verfügung. Selbstgeführte Touren kann der Teilnehmer jederzeit selbstständig unternehmen. Er erhält dazu Informationen z. B. über Mobilfunkapplikationen, Karten, Broschüren oder GPS-Anweisungen.

Alle Touren werden über die Informationsplattform der Umwelthauptstadt dargestellt.

## 2. „Zug der Ideen“ (Arbeitstitel)

Das Projekt „Zug der Ideen“ richtet sich direkt an die europäische Öffentlichkeit und soll die Vision von zukunftsfähigen, lebenswerten und umweltfreundlichen Städten europaweit verbreiten. Dafür wird ein Zug mit einer rollenden Ausstellung durch Europa fahren und in europäischen Städten Station machen. Damit verbindet sich die Chance, das aktuelle und wichtige Thema „Zukunftsfähige, nachhaltige Stadt – Von der Vision zur Realität“ in Europa zu verbreiten und im Austausch mit anderen Städten voranzubringen. Der „Zug der Ideen“ hat wegen dieses europaweiten Ansatzes einen erheblichen Beitrag zur Titelvergabe an Hamburg geleistet.

Die Ausstellung wird unter anderem zahlreiche „Best-Practice-Beispiele“ aus Hamburg und der Metropolregion vorstellen. Das Hauptthema der Ausstellung muss aber über Hamburg hinausgehen. Im Zentrum soll die Frage stehen, wie die europäischen Städte der Zukunft nachhaltig, umweltfreundlich und lebenswert gestaltet werden können. Mit der rollenden Ausstellung wird ein herausragendes Zukunftsthema auf spannende, informative und moderne Art in die europäische Öffentlichkeit getragen.

Als Einstieg soll der weltweite Trend zur Urbanisierung aufgegriffen werden – mit allen Herausforderungen, die diese Entwicklung mit sich bringt. Die Ausstellung selbst soll modular, d. h. nach verschiedenen Lebensbereichen wie „Wohnen“, „Mobilität“, „Konsum“, „Energie“ und anderen aufgebaut werden. Die aktuellen Herausforderungen sollen aufgezeigt und „Best-Practice-Beispiele“ für deren Lösung vorgestellt werden. Um europaweit Interesse hervorzurufen, Besucher für die Ausstellung zu interessieren und die Medien und die Öffentlichkeit in anderen europäischen Städten zu begeistern, wird es jedoch nicht ausreichen, lediglich Hamburgs Umweltansätze in andere Städte zu transportieren. Andere europäische Städte haben die Möglichkeit mit ihren Ideen an der rollenden Ausstellung teilzunehmen. Die Darstellung von Projekten aus vielen Städten Europas ist ein durchgängiges Element der Ausstellung und betrifft alle Themenbereiche. Die interessierten Städte liefern zu ihren Best Practice Projekten Daten oder anderes Material, die in der Ausstellung dargestellt werden. Zu diesem Zweck wurde mit ausgewählten europäischen Städten

Kontakt aufgenommen und sie um Nennung von Best Practice Beispielen aus ihren Städten gebeten.

Der Tourplan wird gerade erarbeitet, im Mai soll das Grundgerüst abgeschlossen sein. Es ist geplant, im März 2011 mit der Tour zu starten und bis November mindestens 15 Städte zu besuchen. Auch hierzu bestehen bereits Kontakte mit verschiedenen Städten.

Grundsätzlich sollte die Ausstellung in jeder Stadt 3–4 Tage mit dem Zug im Hauptbahnhof auf einem attraktiven Gleis zu stehen. Sollte sich der Bahnhof für eine solche Aktivität nicht eignen, ist geplant, die Ausstellung im öffentlichen Raum in der Stadt aufzustellen (z. B. auf einem öffentlichen Platz oder in einer Fußgängerzone).

Die Ausschreibung für die Konzeption und die Umsetzung/den Bau der Ausstellung ist mit einem Öffentlichen Teilnahmewettbewerb angefallen. Geplant ist eine Aufnahme der Arbeit mit der dann ausgewählten Agentur im Mai.

## 3. Veranstaltungen und Messen

Hamburg möchte sich im Jahr 2011 mit einer ausgewogenen Mischung aus Fachveranstaltungen und Veranstaltungen mit Breitenwirkung präsentieren. Gemäß dem Anspruch „Die ganze Stadt macht mit“ sollen möglichst viele Akteure das Umwelthauptstadtjahr mit ihren eigenen Ideen bereichern können. Bestehendes Engagement soll gewürdigt und in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Das Umweltbewusstsein soll gestärkt, neues Engagement soll angeregt und Raum für Ideen und Visionen gegeben werden.

Das Programm wird sich aus eigenen und Fremdveranstaltungen zusammensetzen. Europäische Nichtregierungsorganisationen wie ICLEI haben angekündigt, Jahrestagungen in Hamburg durchführen zu wollen. Außerdem ist eine internationale Konferenz des Metropolregionsnetzwerkes METREX zum Thema „Klimawandel und Klimafolgenmanagement“ geplant. Viele Veranstaltungen mit thematischem Bezug externer Organisatoren haben angekündigt, das Umwelthauptstadtjahr ihrerseits zu nutzen. Kooperationen sind geplant.

Alle Aktivitäten werden künftig im Internet zentral abrufbar und in einem Programmheft nachlesbar sein.

Für 2011 sind neben dem offiziellen Auftakt und Abschluss nach der derzeitigen Konzeption größere Fachveranstaltungen zu den Themenkreisen Umwelt und Wirtschaft, Umweltrecht sowie Nachhaltigkeit von verschiedenen Institutionen und Organisationen geplant. Junge Menschen sollen auch durch einen Umweltjugendgipfel im Sommer 2011 angesprochen werden. Mit dem neu gegründeten Internationalen Umweltrechtstag, der erstmals im September 2011 stattfindet, wird der Rechtsstandort Hamburg gestärkt werden. Eine Breitenwirkung in die Stadt soll durch kulturelle Highlights erzeugt werden, die einen Bezug zu Umwelt- und Klimaschutz haben. Beispielsweise wird das Filmfest Hamburg schon im Herbst 2010 einen Schwerpunkt auf das Thema Umwelt legen.

Die Einstimmung auf das Umwelthauptstadtjahr wird mit einer Abendveranstaltung am Tag der Verleihung des Onassis-Preises für Umwelt im November 2010 stattfinden. Diese Veranstaltung richtet sich vor allem an die Partner, Verbände, Aktive, Sponsoren etc. Der Auftakt soll mit einem Bürgern im Rahmen einer Mitmach-Aktion Anfang 2011 gefeiert werden.

Der Senat beabsichtigt, die Bürgerinnen und Bürger Hamburgs umfassend in die umwelt- und klimapolitische Diskussion einzubeziehen. Es soll ein Konzept für einen Dialog mit der Stadtöffentlichkeit über die Nachhaltigkeit der wichtigsten kommunalen ökologischen Handlungsfelder entwickelt und umgesetzt werden. Beginnend im 4. Quartal des Jahres 2010 werden deshalb Veranstaltungen zu zentralen Themen der kommunalen Klima- und Umweltpolitik durchgeführt. Vorgesehen ist die Entwicklung eines Veranstaltungsformates, in dem die zuständige Behörde aktuelle Sachstände, mittel- und langfristige Ziele sowie vorgesehene Maßnahmen präsentiert. Den Bürgerinnen und Bürgern soll eine aktive Beteiligung an der Diskussion um die Zukunft der Stadt und ihrer Umwelt ermöglicht werden. Dieser partizipative Ansatz soll als zusätzliches kreatives Element genutzt werden, um neue Perspektiven in den genannten Themenfeldern zu entwickeln. Damit zeigt sich Hamburg auch international als „Lernende Stadt mit lernenden Bürgern“.

Für das Umwelthauptstadt-Jahr 2011 selbst wird ein europäisches Veranstaltungsformat entwickelt, bei dem die in Hamburg entwickelten Strategien und Konzepte öffentlich präsentiert und mit den Planungen und Visionen anderer Metropolen verglichen werden sollen. Auf diese Weise soll Hamburg für ein Jahr zum Zentrum der internationalen Diskussion über Strategien kommunaler Umweltpolitik werden.

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten in 2010 wird die Präsentation Hamburgs als Umwelthauptstadt Europas auf der Expo Shanghai sein. Weitere Vorstellungen werden auf der „Green Life Exhibition – Building Sustainable Cities“ in Mailand und der MIPIM, einer großen Immobilienmesse in Cannes, erfolgen.

#### 4. Thematische Projekte

Der Titel Umwelthauptstadt Europas muss über das Jahr 2011 hinaus auch zur Verbesserung der Umweltsituation in Hamburg beitragen. Es sind deshalb thematische Projekte zu benennen bzw. zu entwickeln, die einen Beitrag zur Verbesserung des Umweltschutzes und zur nachhaltigen Entwicklung Hamburgs leisten. Innerhalb der Themenschwerpunkte soll auch auf regionale Anknüpfungspunkte mit der Metropolregion geachtet werden. Diese Projekte können sowohl mit dem „Zug der Ideen“ als auch mit dem Infopavillon und den Umwelttouren verknüpft werden. Sie sollen aber auch weitere Organisationen motivieren, sich für Umwelt- und Klimaschutz zu engagieren. Auch Verbände, Kammern, Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Institutionen und Organisationen sollen die Möglichkeit erhalten, spezielle Projekte, Konzepte und Ideen für den Umwelt- und Klimaschutz oder für eine nachhaltige Entwicklung zu präsentieren.

#### 5. Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing

Der Erfolg der Projekts Umwelthauptstadt Europas setzt eine entsprechende Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit voraus.

Um die Ziele der Umwelthauptstadt zu erreichen, sollen möglichst viele Akteure einbezogen werden: Bürgerinnen und Bürger, die Verwaltung, Fachöffentlichkeit, Wirtschaft, Verbände etc. Das Programm der Umwelthauptstadt lebt von Ideen, die zum Mitmachen und Nachmachen anregen. Bestimmte Zielgruppen, wie z.B. Schülerinnen und Schüler, sollen gezielt angesprochen und aktiv einbezogen werden. Die Umwelthauptstadt soll den Menschen und

Akteuren konkrete Angebote und Beteiligungsmöglichkeiten auf allen Ebenen bieten. Das Jahr 2011 markiert dabei einen Aufbruch, denn die Ziele und Wirkungen sollen weit über das Jahr 2011 hinaus reichen.

Für die Ziele gilt es, inhaltliche Schwerpunkte, Maßnahmen und eine Kommunikationsstrategie zu entwickeln und umzusetzen. Wichtig ist sowohl die breite Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit anzusprechen. Das „Dabei sein“ soll leicht und unkompliziert umsetzbar sein. Die Umwelthauptstadt muss prägende, positive Bilder erzeugen, die einen hohen Wiedererkennungswert haben, leicht anzunehmen und zu verbreiten sind. Für die breite Öffentlichkeit sollte deutlich werden, dass Umweltschutz die Lebensqualität steigert und positive Emotionen erzeugen kann. Die Stadt wird als Lebensraum abgebildet, es werden Identifikationsmöglichkeiten geschaffen.

Eine Kommunikationsstrategie, die den oben genannten Anforderungen zur Zielerfüllung gerecht wird, wird derzeit erarbeitet und liegt im Frühjahr 2010 vor. Die Öffentlichkeitsarbeit schließt auch den Bereich Social Media mit ein.

Der Titel Umwelthauptstadt eignet sich darüber hinaus ideal für Marketing in der ganzen Stadt, der Metropolregion und europaweit (unter anderem auf Konferenzen, Messen und Ausstellungen).

Hamburg hat bei der ersten Ausschreibung des Titels die Höchstpunktzahl unter den beteiligten Städten und damit die Auszeichnung Umwelthauptstadt Europas 2011 erhalten. Dies ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass Hamburg eine Metropole mit einer besonders hohen Lebensqualität und Attraktivität ist. Diesen wichtigen Vorteil gilt es weiter auszubauen.

Das Projekt Umwelthauptstadt Europas eignet sich sehr gut für die regionale, nationale und internationale Außendarstellung der Stadt insbesondere im Bereich umweltverträgliches Wachstum. Die hohe Bedeutung des Titels für das Bild der Stadt wird auch von der jüngsten umfassenden Analyse zur Außendarstellung Hamburg unterstützt, die im Jahr 2009 durchgeführt worden ist. Bei Privatpersonen wie bei Unternehmen wird Hamburg als besonders lebendige und lebenswerte Metropole geschätzt. Neu ist außerdem, dass Hamburg als Vorreiter für eine Stadt gilt, in der Wirtschaftsentwicklung und Umweltschutz deutlich besser zusammen passen als in anderen vergleichbaren Großstädten. Der Titel Umwelthauptstadt Europas bietet allen an der Außendarstellung Hamburgs beteiligten Gesellschaften die Gelegenheit, die Attraktivität Hamburgs national und international noch deutlicher hervorzuheben. Die Ansiedlungserfolge in der jüngsten Zeit gerade im Bereich der Erneuerbaren Energien zeigen in die gleiche Richtung.

Insgesamt zeigt sich schon jetzt, dass der Titel Umwelthauptstadt Europas viel zur Erhöhung der Attraktivität Hamburgs beitragen kann.

Flankierende Ziele ergeben sich durch die mögliche und gewünschte Synergien durch Kooperationen mit den Hamburger Marketinggesellschaften und der Hamburger Wirtschaftsförderung, die den Titel Umwelthauptstadt Europas für sich nutzen können. Erste Ergebnisse der Kooperation sind die Hamburg-Auftritte auf der EXPO REAL und auf der MIPIM unter dem übergreifenden Thema Hamburg als Umwelthauptstadt Europas sowie eine gemeinsame Broschüre zu Hamburg als Wirtschaftsstandort im Bereich Erneuerbaren Energien.



## VI.

**Bisherige Aktivitäten, Sachstand**

Zur Organisation des Projekts wurde eine Projektgruppe in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) eingerichtet. Die Projektgruppe arbeitet derzeit an den vielen Schritten und Themen, die in der Konzeptions- und Planungsphase des Projekts notwendig sind. Dazu gehört die Ausarbeitung von Konzepten für Infopavillon, Umwelttouren, „Zug der Ideen“, Veranstaltungen oder für die interne Partnerkommunikation. Dazu gehört auch der Ausbau der entsprechenden Kontakte und Netzwerke, die für die Realisierung von Aktivitäten und Projekten wichtig sind.

Darüber hinaus steht die Entwicklung konkreter Angebote für Kooperation und Partizipation ebenso im Zentrum der Arbeit wie das Sammeln von weiteren Ideen und Vorschlägen für das Umweltjahr 2011. Die gezielte Ansprache potenzieller Kooperationspartner, die gemeinsame Entwicklung von Ideen und Projekten sowie die Entwicklung transparenter Kommunikationsstrukturen bilden eine entscheidende Grundlage für ein erfolgreiches Umweltjahr.

Als Europäische Umwelthauptstadt haben der Senat und die EU-Initiative „Covenant of Mayors“ gemeinsam die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister europäischer Städte im November 2009 zur „Hamburg City Climate Conference 09“ eingeladen. Hamburg hat damit beim Klimaschutz erneut eine Führungsrolle übernommen. Auf der Konferenz haben rund 290 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 40 Nationen u.a. Themen wie neueste Entwicklungen im öffentlichen Personennahverkehr, städtische Energieversorgung, Aktionspläne zur Einführung nachhaltiger Energien und die Finanzierung von Klimaschutz diskutiert. In der „Hamburger Erklärung“ bekräftigen die Städtevertreter ihre Solidarität und ihre Verantwortung im Kampf gegen die globale Erderwärmung. Die Unterzeichner verpflichten sich, bis 2050 den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 50 Prozent (bezogen auf das Jahr 1990) zu vermindern und den Anteil erneuerbarer Energien auf etwa 80 Prozent zu erhöhen. Gleichzeitig forderten die Unterzeichner die Vertragsstaaten der damals unmittelbar bevorstehenden UN-Klimakonferenz in Kopenhagen auf, verbindliche Klimaziele festzuschreiben. Auch Städte, die nicht auf der Konferenz vertreten waren, unterstützen die Verpflichtungen. In den nächsten Monaten wird Hamburg voraussichtlich noch weitere Städte zur Unterschrift bewegen können. Die Konferenz wurde von den Netzwerken ICLEI, Klimabündnis, Metrex und zahlreichen NGOs unterstützt.

Einem europäischen Publikum hat sich Hamburg als Europäische Umwelthauptstadt durch die Teilnahme an weiteren internationalen Konferenzen und Messen vorgestellt. Die Hamburgerinnen und Hamburger wurden auf dem Autofreien Sonntag und der Hamburger Klimanacht über Hintergründe und Inhalte des Umwelthauptstadt-Wettbewerbs informiert.

Mit der Titelvergabe hat eine intensive Zusammenarbeit der beiden Umwelthauptstädte Stockholm und Hamburg begonnen. Die Städte treten gemeinsam auf internationalen Konferenzen und Messen auf und unterstützen sich gegenseitig im Dialog mit der Europäischen Kommission. Diese Zusammenarbeit ist mit einer Gemeinsamen Erklärung im November 2009 im Rahmen eines Besuchs einer Hamburger Delegation unter Führung des Ersten Bürgermeisters weiter verfestigt und gestärkt worden. Stockholm und Hamburg haben vereinbart, auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der nachhaltigen Entwicklung enger zu kooperieren.

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten in 2010 liegt auf den bereits genannten Ausstellungen und Messeauftritten in Shanghai, Mailand und Cannes.

In Hamburg wird erneut die Beteiligung an bestehenden Veranstaltungsformaten wie dem Autofreien Sonntag im Mittelpunkt stehen. Im Rahmen einer Veranstaltung verbunden mit einer Ausstellung wird das Thema auch in der Hamburger Landesvertretung in Berlin kommuniziert werden. Auf europäischer Ebene wird die Teilnahme an Umweltkonferenzen wie der European Green Week und der Mobility Week angestrebt.

## VII.

**Kosten und Finanzierung**

Für Vorbereitungsmaßnahmen wurden im Jahr 2009 Kassenmittel in Höhe von 430.000 Euro und eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 320.000 Euro aus dem Klimaschutzkonzept (Titel 6000.971.01) bereitgestellt. Für das Jahr 2010 besteht die Möglichkeit auf Antrag Kassenmittel in Höhe von insgesamt 1 Mio. Euro aus dem Klimaschutzkonzept auf den außerplanmäßig eingerichteten Titel 6000.535.10 „Maßnahmen im Zusammenhang mit Hamburg Umwelthauptstadt Europas 2011 (European Green Capital 2011)“ zu übertragen.

Mit dieser Drucksache sollen die in 2010 und 2011 benötigten Haushaltsmittel dargestellt werden. Insgesamt sind (ohne die bereits für Vorbereitungsmaßnahmen eingesetzten Mittel s.o.) in den Jahren 2010–2012 Sach- und Personalmittel in Höhe von 10.171 Tsd. Euro erforderlich. Davon entfallen 8.650 Tsd. Euro auf Sachmittel, die mit dieser Drucksache nachgefordert werden.

Personalmittel in Höhe von 1.521 Tsd. Euro werden anteilig aus dem Klimaschutzschutzzfonds und dem Personalbudget des Einzelplans 6 finanziert.

Die geltend gemachten Kosten sind zum großen Teil noch nicht ausschreibungsbasiert, sondern beruhen auf Erfahrungswerten in vergleichbaren Fällen, auf eingeholten Angeboten und auf Informationen von Organisationen, die bereits ähnliche Projekte durchgeführt haben. Es ist daher davon auszugehen, dass mit Projektfortschritt Verschiebungen innerhalb des Budgets eintreten werden. Die Bedarfe werden nachstehend in den Punkten VII. A 1.–4., B wie folgt erläutert:

## A.

**Sach- und Fachausgaben****1. Kosten Infopavillon, Umwelttouren**

Sachkosten entstehen bei der Einrichtung und dem Betrieb des zentralen Infopavillon, der Ausstattung dezentraler Infopavillons sowie bei der Konzeption und Durchführung von Umwelttouren.

Kosten Infopavillon, Umwelttouren	ca. 1.400.000 Euro
Bau/Abbau	350.000 Euro
Personal und Betrieb	250.000 Euro
Ausstellung	300.000 Euro
Wechsellausstellungen	120.000 Euro
Sonderveranstaltungen	100.000 Euro
Summe Infopavillon	1.120.000 Euro
Dezentrale Infopunkte	130.000 Euro
Umwelttouren	150.000 Euro
Insgesamt	1.400.000 Euro

**2. Kosten „Zug der Ideen“**

Sachkosten entstehen für Tourorganisation, Logistik, Transport, Trassen-/Standgebühren, Zugbetreuung, Personal- und Nebenkosten, Gestaltung und Entwicklung eines Ausstellungskonzepts, Bau der Ausstellung, Printmaterial in mehreren Sprachen, Medien, Besucheransprache

Kosten „Zug der Ideen“ (geschätzt)	ca. 4.000.000 Euro
Tourorganisation, Logistik, Transport, Trassen-/Standgebühren	1.750.000 Euro
Zugbetreuung, Personal- und Nebenkosten	450.000 Euro
Entwicklung eines Ausstellungskonzepts	300.000 Euro
Gestaltung und Bau der Ausstellung	1.100.000 Euro
Printmaterial in mehreren Sprachen, Medien, Besucheransprache	400.000 Euro
Summe „Zug der Ideen“	4.000.000 Euro

**3. Kosten Veranstaltungen**

Sachkosten entstehen für die oben unter Punkt V. 3 dargestellten Veranstaltungen (offizieller Auftakt, Fachveranstaltungen, Konferenzen, Messeauftritte usw.)

Kosten Veranstaltungen (geschätzt)	ca. 1.750.000 Euro.
Einstimmung & Auftakt (Nov. 2010 und Anfang 2011)	350.000 Euro
Abschlusskonferenz	70.000 Euro
EuropäischeCity Workshops in Hamburg	250.000 Euro
Veranstaltung Umweltpartnerschaft	35.000 Euro
Umweltrechtskongress	300.000 Euro
Umweltjugendgipfel	200.000 Euro
Veranstaltungen Kultur und Umwelt	100.000 Euro
Konferenzen der Städtenetzwerke	180.000 Euro
Auftritte auf Messen und Konferenzen	265.000 Euro
Summe Veranstaltungen 2011	1.750.000 Euro

**4. Kosten Aktionen (Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Unterstützung externer und thematischer Projekte)**

Bei einem Projekt dieser Größenordnung ist grundsätzlich von 20 bis 25% Kosten für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing auszugehen, um Hamburg als europäische Umwelthauptstadt bekannt zu machen. So gilt es die unter V.5. dargestellten, in der Erarbeitung befindlichen Maßnahmen auf der Grundlage des zurzeit entstehenden Kommunikationskonzepts umzusetzen. Von besonderer Bedeutung ist hier

bei neben nationaler und europäische Sichtbarkeit auch das Marketing in der Stadt selbst (Plakate, Broschüren, Mitmachaktionen, Wettbewerbe), aber auch die Unterstützung von Aktionen und Projekten Dritter sowie der thematische Projekte sowie damit im Zusammenhang stehende Dienstreisen.

Kosten Aktionen (pauschal) ca. 1.500.000 Euro

**5. Finanzierung und Deckung**

Die Sachkosten in 2010 und 2011 von insgesamt 8.650 Tsd. Euro sind bei dem Titel 6000.535.10 „Maßnahmen im Zusammenhang mit Hamburg Umwelthauptstadt Europas 2011 (European Green Capital 2011)“ zu veranschlagen.

Im Haushaltsjahr 2010 werden Kassenmittel in Höhe von 7.000 Tsd. Euro und eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1.650 Tsd. Euro benötigt.

Deckung in Höhe von 7.000 Tsd. Euro kann im Haushaltsjahr 2010 zu Lasten des Titels 6100.661.50 ‚Zinsausgleichszahlungen an die Hamburgische Wohnungsbaukreditanstalt‘ erbracht werden. Die Deckung ist möglich, da sich abzeichnet, dass der in 2010 voraussichtlich an die Wohnungsbaukreditanstalt zu leistende Zinsausgleich gegenüber der Planung zum Zeitpunkt der Haushaltsaufstellung geringer ausfällt. Die wohnungspolitischen Handlungsspielräume des Senats werden daher nicht beeinträchtigt.

Der dargestellte Mittelbedarf für das Haushaltsjahr 2011 wird im Rahmen der Aufstellung des Haushaltsplans 2011/2012 berücksichtigt.

Eine Teilfinanzierung durch Dritte wird angestrebt. Dadurch würde sich die haushaltsmäßige Belastung der FHH verringern.

**B.****Personalkosten**

Die BSU hat eine Projektorganisation eingerichtet, die die vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben, die mit Hamburgs Status als Umwelthauptstadt Europas 2011 verbunden sind, wahrnimmt. Dem achtköpfigen Projektteam gehören sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des höheren Dienstes und eine Mitarbeiterin des mittleren Dienstes (Verwaltungsassistentin) an. Nachstehend werden die Stellenstruktur und die anfallenden Personalkosten im Überblick abgebildet:

Funktion	Wertigkeit der Stelle	PK p.a. in Tsd. Euro			
Leitung	A 16	98			
Stv. Leitung	A 15	87,8			
Referent/in für „Zug der Ideen“	A 14	77,5			
Referent/in für „Info-Point, Green Walks“	E 14	75,2			
Referent/in für „Konferenzen, Events“	E 14	75,2			
Referent/in für „Fundraising, Kommunikation“	E 14	75,2			
Referent/in für „Öffentlichkeitsarbeit“	E 14	75,2			
Verwaltungsaufgaben, Geschäftsstelle	E 8	44,3			
<b>Summe 2009 (schrittweiser Aufbau)</b>		<b>197,5</b>	<b>(Werte PKT 2008 berücksichtigt)</b>		
<b>Summe 2010</b>		<b>608,4</b>			
<b>Summe 2011</b>		<b>608,4</b>			
<b>Summe 2012 (bis 30.06.2012)</b>		<b>304,2</b>			
<b>Gesamtkosten</b>		<b>1718,5</b>			
<b>davon aus Klimaschutzmitteln (2010 bis 6/2012)</b>		<b>601,25</b>	<b>(A 15, A 14, E 14)</b>		

Gestützt auf Artikel 11 Nummer 7 des Haushaltsbeschlusses 2009/2010 sind temporäre Stellen (Befristung bis 30. Juni 2012) ausgebracht worden, von denen ab dem Jahr 2010 drei aus Mitteln des Klimaschutzfonds (Titel 6000.971.01) und fünf aus dem KRД des Einzelplans 6 finanziert werden. Die mit dem schrittweisen Aufbau des Projektteams in 2009 entstandenen Personalkosten wurden aus dem KRД des Einzelplans 6 übernommen.

### C.

#### Sponsoring

Die bisher genannten Kosten bezeichnen den Aufwand, der für eine erfolgreiche Realisierung des Umwelthauptstadt- Jahres minimal kalkuliert werden muss. Einige Kosten sind noch mit Unsicherheiten behaftet, z. B. sind die Kosten beim „Zug der Ideen“ „Zug der Ideen“, von unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort abhängig, die noch nicht in allen Einzelheiten feststehen.

Der finanzielle Aufwand für die Stadt wird durch gezielte Sponsoringaktivitäten so gering wie möglich gehalten werden. Thematische Ergänzungen sollen in den oben genannten Teil-

projekten vollständig durch Sponsoringmittel abgedeckt werden. Sponsoring dient somit einerseits der Kostenreduktion, andererseits bietet es die Möglichkeit, einzelne zusätzliche Aktionen und Projektideen zu finanzieren, die z. B. von Bürgern oder Institutionen noch an den Senat herangetragen werden.

### D.

#### Auswirkungen auf die Vermögenslage

Die Maßnahmen wirken sich auf die Ergebnisrechnung aus und schmälern das Eigenkapital. Sofern Stellen neugeschaffen werden, erhöht sich der Rückstellungsbedarf für Pensionen und Beihilfen. Der Mehrbedarf kann erst nach Besetzung der Stellen durch das versicherungsmathematische Pensionsgutachten zum nachfolgenden Bilanzstichtag quantifiziert werden.

### VIII.

#### Wirtschaftlichkeit

Die entstehenden Kosten sind angesichts der hohen Bedeutung des Titels für das Standortmarketing, das Leitbild „Ham-

burg – Wachsen mit Weitsicht“ und für die Erreichung der umwelt- und klimapolitischen Ziele des Senats angemessen.

Die Auszeichnung ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass Hamburg eine Metropole mit einer besonders hohen Lebensqualität und Attraktivität ist. Diesen wichtigen Standortvorteil gilt es im Wettbewerb der europäischen Metropolen und weltweit besser bekannt zu machen und weiter auszubauen. Diesem Ziel dienen die im Bürgerschaftsteil vorgeschlagenen Maßnahmen.

Die für 2010 und 2011 geltend gemachten Sachkosten für die unter VII.A. aufgeführten Maßnahmen sind zum großen Teil noch nicht ausschreibungsbasiert, sondern beruhen auf Erfahrungswerten in vergleichbaren Fällen, auf eingeholten Angeboten und auf Informationen von Organisationen, die bereits ähnliche Projekte durchgeführt haben. Es handelt sich insbesondere beim Zug der Ideen um geschätzte Werte. Die Kosten sind u. a. von der konkreten Ausgestaltung des Zuges, der Anzahl der beteiligten Städte und den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort abhängig. Diese Faktoren stehen zur gegenwärtigen Zeit noch nicht in allen Einzelheiten fest. Der angegebene Betrag ist für die erfolgreiche Durchführung des Projekts unter den Rahmenbedingungen von mindestens sechs Ausstellungscontainern und 15 anzufahrenden europäischen Städte notwendig. Wünschenswert wäre es, mehr Städte anzufahren. Die hierfür erforderlichen zusätzlichen Mittel könnten möglicherweise durch Sponsoring gedeckt werden. Dies erscheint angesichts der Ausstrahlungskraft dieses Projekts realisierbar.

Die geltend gemachten Kosten für die Umwelthauptstadt 2011 erscheinen moderat und angemessen.

Das Gesamtbudget für die Stadt Essen als Europäischer Kulturhauptstadt 2010 liegt bei rund 66 Mio. Euro. Wenn die Maximalwerte für die einzelnen Sponsorenkategorien von der Stadt Essen tatsächlich erzielt worden sind, wovon nicht unbedingt auszugehen ist, dürften davon ca. 10 Mio. Euro durch Sponsoring abgedeckt worden sein. Das sind rund 15 %.

Ein Vergleichswert zu Kosten aus dem Umweltbereich: Vom 19. bis 30. Mai 2008 fand in Bonn die Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt statt. Die Kosten für den Bund beliefen sich auf rund 8,5 Mio. Euro für diese zweiwöchige Konferenz. Allein die anlässlich der Konferenz durchgeführte PR-Kampagne zur biologischen Vielfalt verfügte über einen Etat von rund 2 Mio. Euro.

Die BSU bemüht sich um Kostenreduzierungen durch Akquise von Sponsorengeldern. Hierfür liegt ein Sponsoringkonzept vor. Die BSU hat einen Aufruf zur Gewinnung von Sponsoren veröffentlicht (Amtlicher Anzeiger vom 5. März 2010, S. 379 f.). Unabhängig davon befindet sich die BSU in intensiven Gesprächen mit möglichen Sponsoren, die individuell und gezielt angesprochen werden. Es ist davon auszugehen, dass diese Bemühungen zumindest teilweise erfolgreich sind, so dass mit einer Reduzierung der Kosten für die Stadt zu rechnen ist. Hinzuweisen ist allerdings darauf, dass die bisherigen Erfahrungen mit Sponsoringgesprächen zeigen, dass die möglichen Sponsoren ein größeres Interesse an der Unterstützung zusätzlicher Maßnahmen und Aktionen haben als an einer reinen Reduzierung der städtischen Kosten.

Es ist zu erwarten, dass auf Grund der geplanten Maßnahmen in den Folgejahren mehr Besucher nach Hamburg kommen werden. In Hamburg werden anlässlich des Umwelthauptstadtjahres zahlreiche internationale Konferenzen und Veranstaltungen durchgeführt, mit positiven Auswirkungen für das Gastgewerbe, dem Einzelhandel bzw. der Hamburger Wirtschaft gesamt. Das Programm und auch der Titel können darüber hinaus dazu beitragen, dass es zu erhöhten Firmenansiedlungen (auch aus dem Ausland) kommt, da für einen Firmenstandort auch die Attraktivität für die Mitarbeiter eine wichtige Rolle spielt.

Eine wichtige Rolle, die unabhängig von ökonomischen Überlegungen zu betrachten sein sollte, ist die erwartete Stärkung der regionalen Identifizierung mit Hamburg als grüner Metropole und die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls innerhalb der Bevölkerung.

Insgesamt zeigt sich schon jetzt, dass der Titel Umwelthauptstadt Europas deutlich zur Erhöhung der Attraktivität Hamburgs beitragen kann.

## IX.

### Petitum

Der Senat beantragt, die Bürgerschaft wolle

1. von den Ausführungen in der Drucksache Kenntnis nehmen,
2. die in der Anlage dargestellten Änderungen des Haushaltsplans 2009/2010 für das Haushaltsjahr 2010 beschließen.

- Ansatzänderungen -

Zweckbestimmung (zum Teil gekürzt)	Titel / Finanzposten	Finanzstelle (Top FinSt)	Sonder- kennzeichen	2010										Bemerkungen
				Neuer Ansatz 2010	Änderung Ansatz 2010	Sp. 14 - Sp. 15 mehr (k. Vorz.) weniger (s)	Neue Grundbew. 2010	Sp. 17 - Sp. 18 mehr (k. Vorz.) weniger (s)	Neue VE 2010	Änderung VE 2010	Sp. 20 - Sp. 21 mehr (k. Vorz.) weniger (s)			
1	2	3	4	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
<b>Ausgaben</b>														
<b>Kapitel 6000 - Zentrale Aufgaben und Recht (Neu)</b>														
Maßnahmen im Zusammenhang mit Hamburg Umwelthauptstadt Europas 2011 (European Green Capital 2011)	06.0.6000.535.10	60.0.000000		7.000		7.000				1.650		1.650		
Übertragbar Zuwendungsanteil 15%														
<b>Kapitel 6100 - Wohnen, Stadterneuerung und Baupflicht</b>														
Zinzausgleichszahlungen an die Hamburgische Wohnungsbau- Kreditanstalt	06.0.6100.667.50	60.0.000000		70.000	77.000	-7.000								
Übertragbar Gegensätzlich deckungsfähig sind 06.0.6100.661.50, 06.0.6100.663.50														
<b>Gesamtausgaben</b>				77.000	77.000	0				1.650		1.650		
<b>Gesamt-VE</b>														

<b>Fraktionsantrag der GRÜNEN</b>	Vorlage-Nr: VO/11/043
Federführend:	Status: öffentlich
Stabstelle Umwelt und Wirtschaftskoordination	Datum: 21.02.2011
	Berichterstatter: Helmut Rahn
	Vortrag im Rat:
	Erstellt von: Helmut Rahn
<b>Erneuerung der Straßenbeleuchtung</b>	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
02.03.2011	Umweltausschuss

- A: Sachbericht**  
**B: Stellungnahme der Verwaltung**  
**C: Prüfungen:**     1.     Umweltverträglichkeit  
                           2.     Kinder- und Jugendbeteiligung  
**D: Finanzielle Auswirkungen**  
**E: Beschlussempfehlung**

Zu A und B: Sachbericht / Stellungnahme der Verwaltung

Das Thema "Straßenbeleuchtung" wurde zuletzt behandelt im Umweltausschuss vom 3.11.2010. Aufgrund der hohen Kosten der LED-Technik und der fehlenden Bezuschussung zum damaligen Zeitpunkt wurde beschlossen, insgesamt 472 kleine Straßenlampen auf Kompaktleuchtstofflampen umzustellen.

Inzwischen wird in einigen Presseartikeln (s. Anhang) davon berichtet, dass das Bundesumweltministerium in 2011 die Umrüstung auf LED-Technik mit bis zu 40% bezuschusst. Die folgende Tabelle gibt einen Kostenüberblick zu den verschiedenen Techniken. Die Zahlen zu den Kompaktleuchtstofflampen stammen von Herrn Hiller (UWA 3.11.2010). Bis auf die Kosten einer einfachen LED-Lampe (640 €) sind die Zahlen zur LED-Technik geschätzt.

	Kompaktleucht- stofflampen	LED	LED mit 40% Förderung
Anschaffungskosten pro Lampe	340 / 420 €	640 / 700 €	704 / 770 €
Anschaffungskosten gesamt	168.000 €	308.000 €	203.280 €
Energieeinsparung pro Jahr	91.147 kWh	133.360 kWh	146.700 kWh
Betriebskostensparnis pro Jahr (20 ct/kWh)	18.229,40 €	26.672 €	29.340 €
Amortisationszeit in Jahren (ohne Zinsen)	9,2	11,5	6,9

### Zu C: Umweltverträglichkeit

Durch Einsatz der LED-Technik wird gegenüber der Kompaktleuchtstofflampe ca. 50% Energie eingespart. Da die LED-Technik keine UV-Strahlung abgibt, ist sie wesentlich verträglicher für Insekten.

### Zu D: Finanzielle Auswirkungen

In diesem Jahr kann mit dem Haushaltsansatz von 40.000 € begonnen werden, d.h. es werden weniger Lampen umgestellt. Ab dem nächsten Jahr müsste der Haushaltsansatz ungefähr verdoppelt werden, gegenfinanziert wird dieses zum größten Teil durch die Förderung.

### Zu E: Beschlussempfehlung

1. Die Verwaltung wird beauftragt die Förderungsmöglichkeit der LED-Technik zur Straßenbeleuchtung zu prüfen.
2. Bei positivem Ausgang ist die Förderung zu beantragen und der Umbau der 427 kleinen Straßenlampen auf LED-Technik umzusetzen.
3. Der jährliche Ansatz der Haushaltsstelle Erweiterung der Straßenbeleuchtung - 670.960 – ist für die nächsten vier Jahre von 40.000,00 Euro auf 80.000,00 Euro anzuheben.

### **Anlage/n:**

Zeitungsartikel

## Plan: 106 000 Euro für neues LED-Licht

**KÖLLN-REISIEK** Geht Kölln-Reisiek noch in diesem Jahr ein neues Licht auf? Die Mitglieder der Gemeindevertretung haben während ihrer jüngsten Sitzung jedenfalls einstimmig beschlossen, Zuschüsse für die umweltfreundliche Umrüstung eines großen Teils der Straßenlaternen zu beantragen. Die Gesamtkosten werden auf etwa 106 000 Euro geschätzt.

Hintergrund ist, dass ab dem Jahr 2015 keine Quecksilberdampflampen mehr zulässig sind. Wenn eine Kommune aber bereits in diesem Jahr tätig wird, fördert das Bundesumweltministerium

Pinneberger Tageblatt

nach Auskunft vom Amt Elmshorn-Land die Umstellung mit bis zu 40 Prozent der Kosten. Voraussetzung ist, dass mit der neuen LED-Technik mindestens 60 Prozent an Kohlenstoffdioxid eingespart werden und die neuen Lampen in den Nachtstunden heruntergedimmt werden können.

Von den 191 im Gemeindegebiet aufgestellten Straßenlaternen könnten nach einer Aufstellung des Amtes 105 entsprechend modernisiert werden. Diese Zahl soll, so Bürgermeisterin Karin Röder, aber noch einmal überprüft werden. *mbu*

22. Dezember 2010

# 1,5 Millionen Euro für neue Lampen

Austausch von 2000 Leuchtkörpern in Halstenbek gegen neue LED-Lampen / Hoffen auf Zuschüsse des Bundesumweltministeriums

**HALSTENBEK** Allein die Straßenbeleuchtung in Halstenbek verschlingt etwa 80 000 Euro an Stromkosten. 60 Prozent des kommunalen Stromverbrauchs. Zu viel. Darüber sind sich Verwaltung, Politik und Bürger einig. Schuld daran sind die Energie fressenden Lampen der alten Generation. Damit soll jetzt Schluss sein: In den kommenden zehn Jahren sollen alle – etwa 2000 – Beleuchtungsmasten gegen moderne LED-Lampen ausgetauscht werden.

Holger Lange, Chef im Fachbereich Bauen und Umwelt, sowie Uwe Lamberti, Leiter der Gemeindewerke, stecken seit kurzem die Köpfe intensiv zusammen, um die Logistik festzuzur-



**20 Jahre Garantie**, bis zu 54 Prozent weniger Energieverbrauch: Die neuen LED-Lampen sollen künftig auch Halstenbeks Straßen ausleuchten.

ren. Dass die Lampen „reif“ sind, liege auf der Hand. Hinzu kommt, dass die Standfestigkeit zu wünschen übrig lässt. „Die Masten neigen sich durch. Wind, Hunde-Urin und Streusalz sorgen zudem für schlechte

Standfestigkeit“, so Lange. Die energie-effizienteste Lösung zur Außenbeleuchtung seien Lampen der Firma Indal, so Lange. Die Spezialisten exportieren in 53 Länder, geben 20 Jahre Garantie, versprechen bis zu 50 Prozent weniger CO<sub>2</sub> und bis zu 54 Prozent weniger Energieverbrauch, niedrige Wartungskosten und Betriebskosten. Unschlagbare Argumente. Das betont auch der Bauamtschef.

Doch das habe auch seinen Preis. Jede LED-Leuchte kostet 780 Euro. Investitionssumme für Halstenbek: etwa 1,5 Millionen Euro. Geld, das die Kommune nicht allein stemmen kann. Lange: „Das Bundesumweltministerium plant, im kommenden Jahr



**Die Tage der alten „Peitschenlampen“** sind gezählt. Sie fressen Energie, die Standfestigkeit ist durch Wind, Hunde-Urin und Streusalz grenzwertig.

VOGEL/PT-INDAL

einen bisher unbegrenzten Fördertopf für Klimaschutz einzurichten. Davon wollen wir profitieren.“

Im Raum stehen 40 Prozent Fördermittel. Bis zum 31. März 2011 müssen laut Lange die Anträge gestellt werden. Ob letztendlich die komplette öffentliche Be-

leuchtung oder nur die Lampen im Bereich der verkehrswichtigen Straßen (L 104, Gärtnerstraße, Datumer Straße, Seestraße), umgestellt wird, entscheidet die Politik. Möglich ist, dass in Wohnstraßen die „gemütlich-gelbe Beleuchtung“ bleibt. *Dietmar Vogel*



# Kommunen rüsten um

Werden Klein Nordende oder Krempe die ersten Gemeinden komplett mit LED-Licht?

■ (Klein Nordende/Krempe/ Glückstadt/su/mm) Zwei Gemeinden in zwei Landkreisen, Luftlinie rund 20 Kilometer voneinander entfernt – doch ein Ziel: Klein Nordende und Krempe wollen möglichst rasch Kosten bei der Straßenbeleuchtung einsparen und auf moderne LED-Laternen umstellen.

Die Technik dazu bietet beispielsweise die Firma Indal Deutschland GmbH, fünftgrößter Hersteller von Straßenleuchten in Europa, an. Dazu werden die alten Laternen umgerüstet – sowohl in Krempe als auch in Klein Nordende sind dies zurzeit knapp 300 Stück. Eine neue Aufsteckeinheit beherbergt die LED (siehe Foto). Mittels einer speziellen Linsentechnik wird das Licht quasi auf die Straße projiziert. Gebündelt ist es dort heller, während zugleich das Umfeld der Straße kaum noch beleuchtet wird. Damit nicht genug, auch die Lichtfarbe ändert sich. „Wir bieten kalt-weiß, neutral-weiß oder warm-weiß an. Kalt-weiß hat die höchste Leistung und ist damit für Hauptstraßen am besten geeignet“, erklärt Christoph Walther, Vertriebsleiter bei Indal. Die meisten Gemeinden würden sich für den Mittelweg in neutral-weiß entscheiden. Um Fördermittel von bis zu 40 Prozent vom Bund zu bekommen, müssen die Kommunen nun handeln. Bis zum 31. März werden Anträge angenommen.

In Klein Nordende kommt man zum Thema bereits in der kommenden Woche wieder zusammen: „Wir haben uns Musterleuchten in Quickborn, Ellerau und Wedel angeschaut und sind uns einig, dass wir das großflächig machen wollen“, so Bürgermeister Hans-Barthold Schinckel weiter. Eine erste Beispielkalkulation für Klein Nordende nennt Investitionskosten in Höhe von rund 168.000 Euro. Pro Jahr könnten anschließend rund 17.000 Euro Betriebskosten eingespart werden.

Ähnlich sieht es in Krempe aus. Bürgermeister Volker Haack: „Wir haben einen Förderantrag gestellt und planen eine komplette Umrüstung“. Die würde



Foto: Gottfried

Seit der Installation von LED-Straßenlaternen ist der gesamte ZOB in Itzehoe bei Dunkelheit komplett erleuchtet. Das spart langfristig Geld und bietet den Fahrgästen auch zu später Stunde mehr Sicherheit.

rund 240.000 Euro kosten. Selbst wenn Krempe keine Fördergelder erhalten sollte, tendieren die Ratsherren zu einem Wechsel hin zur LED. Allerdings wolle man im April



Foto: Archiv/Meisberger

Christoph Walther, Vertriebsleiter Nord bei der Firma Indal Deutschland GmbH, mit einer der neuen Aufsteckeinheiten für die Laternenpfähle.

darüber noch einmal beraten, so Bürgermeister Haack.

In Glückstadt haben die Verantwortlichen bereits Tatsachen geschaffen. „Wir haben bereits 30 Laternen an der Stadtstraße mit LED-Leuchtmitteln ausgerüstet“, sagt Jan Rogge von der Glückstädter Stadtverwaltung.

20.000 Euro haben die „Stromsparer“ gekostet, die nun die alten 250 Watt starken Glühlampen ersetzen. Für weitere 14 seien die LED bereits bestellt und sollen bis Ende Februar an der Stadtstraße installiert werden. „Unsere Stromersparnis pro Laterne beträgt rund 130 Euro jährlich“, so Rogge.

Zurückhaltung dagegen in Elmshorn: „LED ist noch nicht so etabliert, wir wollen erst einmal sehen, wohin sich das entwickelt“, so Petra Langefeld vom Flächenmanagement im Elmshorner Rathaus.

**Neues Licht im neuen Jahr - Von Klein Nordende bis Krempe soll es neue Straßenlaternen geben:**

# Gemeinden wollen neue LED-Beleuchtung



Helles Licht aus Energiespar-Leuchten: Wie hier am ZOB in Itzehoe haben einige Gemeinden bereits ihre Straßenbeleuchtung optimiert, andere sind kurz davor. Foto: Gottfried

(su) Ob in Wedel, Itzehoe, Neumünster, Glückstadt, Krempe, Kremperheide, Lägerdorf, Quickborn oder Klein Nordende – überall das gleiche Bild.

Die Mitglieder der Fachausschüsse beschäftigen sich zurzeit mit Begriffen wie Leuchtanzahlen, Langzeitbetrachtung oder Einsparpotential.

Die genannten Städte und Gemeinden treiben den Bau von neuen Straßenlaternen mit effizienter LED (licht-emittierender Dioden)-Technik fieberhaft voran. Vielerorts stehen schon Muster-Leuchten, Neubaugebiete sind mit LED ausgestattet. Energie-Einsparungen von bis zu 80 Prozent sowie Fördermittel des Bundes in Höhe von 40 Prozent locken.

„Außerdem wird es mit den neuen Laternen auch heller werden“, betont zum Beispiel Klein Nordendes Bürgermeister Hans-Barthold Schinckel. Die Gemeinde will in der kommenden Woche die Weichen auf LED stellen.